

# Calmer Wochenblatt

N<sup>o</sup> 106.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 18 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 8. Mai 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägert. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbez. 1/4 Jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.50. Vierteljähr. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### An die Ortsbehörden für die Arbeiter- versicherung, betreffend Versicherungspflicht der Wald- kulturarbeiter.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 7. Mai 1903, unterliegen die Kulturarbeiten, welche nur etwa 14 Tage dauern und von Personen ausgeführt werden, die teils als Haussohne oder Hausdächter im elterlichen Hause beschäftigt sind, teils in einem selbständigen Betriebe vorstehen und berufsmäßige Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, der Invalidentversicherungspflicht nicht, da diese Kulturarbeiten nur als gelegentliche im Sinne der Ziffer 1 a des Bundesratsbeschlusses vom 27. Dezember 1899 angesehen werden.

Hienach sind für dieselben in Zukunft auch keine Versicherungs-Freikarten anzustellen.

Für länger als ca. 14 Tage dauernde Kulturarbeit ist die Versicherungspflicht begründet und bedürfen die Arbeiter für den Fall der Freikarte, daß sie die Versicherung nicht freiwillig fortsetzen und die Voraussetzungen zur Ausstellung einer Freikarte überhaupt vorliegen.

Vgl. § 6 Abs. 2 Inv.-Vers.-Ges. und Min.-Verf. vom 10. Januar 1900, Reg.-Bl. S. 44, bezw. Biesenberger S. 416.

Calw, 6. Mai 1911.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

### Bekanntmachung, betreffend den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Ostelsheim.

In einem Gehöft in Ostelsheim ist heute der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Auf Grund der §§ 59 a ff. der Bundesratsinstruktion zum Reichsviehseuchengesetz vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 358) und in weiterer

Ausführung der mit Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 9. Oktober 1908, Nr. 17282, Min.-Amtsbl. S. 273, getroffenen Anordnungen wird folgendes verfügt und zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

A) Unter Sperre gestellt wird die Gemeindegemarkung Ostelsheim. Dies bedeutet:

1) Sämtliche Wiederläufer und Schweine des verseuchten Gehöfts unterliegen der Stallsperrung. Niemand, außer dem Eigentümer des Gehöfts und dessen Angehörige, darf das Gehöft (Stall, Scheuer, Winkel, Hofraum) betreten. Ebenso wenig dürfen diese und ihre Angehörige andere Gehöfte betreten.

2) Sämtliche Wiederläufer und Schweine der nicht verseuchten Gehöfte in Ostelsheim sind in der Form der Stallsperrung abzusondern, das heißt: eine Entfernung der Tiere aus dem Stall darf nur nach vorgängiger Einholung der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde (Schultheißenamt) zum Zwecke sofortiger Inneerhaltung der Gemeinde unter polizeilicher Aufsicht zu vollziehender Schlachtung erfolgen. Im letzteren Falle ist vorherige genaue Auskunft vom Schultheißenamt zu erbitten.

Die Stallsperrung über die nicht verseuchten Gehöfte wird insoweit aufrecht erhalten, bis in dem letzten verseuchten Gehöft die Seuche abgeheilt und die vorgeschriebene Desinfektion erfolgt ist.

3) Die verseuchten Gehöfte sind weiterhin gegen den Verkehr mit Tieren und mit solchen Gegenständen, welche Träger des Ansteckungsstoffes sein können, abzusperren, d. h. auch Tiere jeglicher Art, Fahrzeuge und sonstige Gebrauchs- und andere Gegenstände dürfen nicht auf das Seuchengehöft und von diesem weg verbracht werden.

4) In dem gesperrten Gehöft und im Umkreis von 100 m von demselben, ist jegliches Geflügel so einzusperren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Auch sind sämtliche Hunde im Ort festzulegen.

5) Durch das Sperrgebiet (Gemeinde

Ostelsheim) darf Klauenvieh nicht durchgetrieben werden. Dem Treiben ist das Fahren mit angespannten Wiederläufern gleichgestellt.

6) Die Abgabe roher Milch aus den verseuchten Gehöften ist untersagt.

Diese Anordnungen haben bis auf Weiteres Geltung.

B) Um das Sperrgebiet (Gemeinde Ostelsheim), zu vgl. Buchstabe A, wird ein Beobachtungsgebiet zunächst nicht abgegrenzt.

Die verfügbaren Maßregeln sind unverzüglich in ortstüblicher Weise bekannt zu machen. Auch ist an geeigneten Stellen ein Abdruck dieser Bekanntmachung anzuschlagen.

Die Tierbesitzer werden auf ihre Anzeigepflicht im Falle des Seucheverdachts hingewiesen mit dem Bemerkten, daß eine wissentliche Verletzung der Anzeigepflicht mit Gefängnis und nicht bloß mit Geld bestraft wird. Außerdem wird jede Zuwiderhandlung gegen die getroffenen Anordnungen streng bestraft.

Von etwaigem weiterem Ausbruch der Seuche ist dem Oberamt alsbald telephonische Mitteilung zu machen.

Calw, 6. Mai 1911.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

## Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Rutesheim OA. Leonberg, in Dagersheim und Deufringen OA. Böblingen, in Ispringen bad. Bezirksamts Pforzheim.

Calw, 6. Mai 1911.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. Dem Zug treuer Anhänglichkeit an unsere Stadt folgend, vereinigten sich hier am gestrigen Sonntag die früheren Adjutanten

87)

## Die Ahmanns.

Roman von Courtiss-Wahler.

(Fortsetzung.)

Auf Frau Adolphines Ruf erschien Bettina sofort. Ahnungslos, was man von ihr wollte, blickte sie auf. Drei forschende, scharfblickende Augenpaare sahen ihr entgegen. Betroffen flogen ihre Blicke von einem zum andern.

„Was wünschst du, Tante Adolphine.“

Diese rückte sich steif empor.

„Ich wünsche zu wissen, wo du gestern abend gewesen bist, als du dich angeblich wegen Kopfschmerz auf dein Zimmer zurückgezogen hattest?“

Bettina zuckte zusammen und wurde glühend rot. Ihre Hände krampften sich zusammen und gleich darauf wich die Röte einer fahlen Blässe. Aber kein Wort kam über ihre Lippen. Zu unerwartet kam ihr diese Frage. Sie rang nach Fassung.

„Nun — du antwortest nicht? Also ist es wahr, was ich mit Entrüstung von Georg hören mußte. Du hast Leutnant von Bühren in seiner Wohnung besucht?“

Noch immer vermochte Bettina nichts zu sagen. Sie zitterte am ganzen Körper und warf hilfsehende Blicke um sich.

„So antworte doch“, herrschte sie Frau Adolphine an.

Georg lächelte zynisch auf.

„Ich denke, eine bessere Illustration für das böse Gewissen kann niemand abgeben als sie.“

Bettina sah ihn schmerzlich an. Seine Worte gaben ihr jedoch die Fassung wieder, sie mußte jetzt, woher der Schlag kam, der sie traf. Georg mußte sie gesehen haben.

„Ich habe kein böses Gewissen, denn ich habe nichts Böses getan“, sagte sie leise.

Georg fuhr auf.

„Was, du willst leugnen, bei Bühren gewesen zu sein? Das spare dir nur. Ernst und ich, wir haben dich mit eigenen Augen mit ihm aus seinem Hause kommen sehen.“

Bettina griff schwankend nach einer Stuhllehne.

„Ernst auch?“ frug sie erschauernd und wußte nun mit einem Male, weshalb er sie heute morgen gar nicht angesehen, weshalb er so finster geblickt hatte.

„Ja, Ernst auch“, äffte ihr Georg nach. „Willst du nun noch immer leugnen?“

Bettina atmete tief auf. Groß und offen sah sie ihre drei Richter an. Aber sie war plötzlich sehr ruhig geworden. Was konnte ihr nun noch Schlimmeres geschehen. Ernst wußte, was sie getan und er verurteilte sie, stumm, aber um so schärfer, ohne sie nur zu fragen, ob sie schuldig war.

„Ich habe nicht die Absicht gehabt, zu leugnen. Ja — ich bin gestern abend bei Herrn von Bühren gewesen.“

Frau Adolphine trat dicht an sie heran und bebte vor sittlicher Entrüstung.

„Schamloses Geschöpf — pfui über dich. Noch heute packst du deine Sachen und verläßt unser Haus. Ich mag dich nicht mehr sehen — geh!“

Jetzt griff Peter Ahmann ein. Bettina machte ihm so gar nicht den Eindruck einer schamlosen Person.

„Sag' doch, wie du dazu gekommen bist, Bettina. Was wolltest du bei Bühren?“

„Darüber kann ich nicht sprechen, Dunkel Peter. Ich hab' mein Wort gegeben.“

Wieder lächelte Georg zynisch auf.

„Galante Abenteuer plaudert man nicht aus“, sagte er boshaft.

des Bezirkskommandos Calw. Ergraute Generale, wie die jüngeren Herren, die es erst werden sollen, freuten sich, die Stätten wiederzusehen, an denen sie einst vor Jahren manch frohe Stunden erlebt hatten und alte Bekannte wiederzusehen. Nach einem recht fröhlich im Kreis alter Kameraden verlebten Tag schieden die Gäste mit dem Wunsch, daß es bis zum nächsten Wiedersehen nicht mehr so lang dauern möchte wie diesmal.

Se. Königl. Majestät haben am 4. Mai ds. Jz. allergnädigst geruht, die erledigte Stelle des technischen Kollegialrats bei der Regierung des Neckar-Kreises dem Straßenbauinspektor Kurz in Calw mit dem Titel eines Baurats zu übertragen.

Die lebenslängliche Anstellung der Lehrerin Elisabeth Fichter an der Frauenarbeitschule in Calw ist vom K. Gewerbe-Oberinspektor am 29. April 1911 bestätigt worden.

Magold 6. Mai. In Ebhausen ist der 4jährige Sohn des Untermüllers in den Mühlkanal gestürzt und ertrunken. Der eigene betrübte Vater fand nach langem Suchen die Leiche seines Kindes am Rechen des Kanals.

Stuttgart 6. Mai. (Der Papst als Gratulant.) Das aus Anlaß der silbernen Hochzeit des württembergischen Königs-paares vom Papst an König Wilhelm gerichtete Glückwunschschreiben hat folgenden Wortlaut: „Erhabener und großmächtiger König! Wie angenehm und willkommen uns die Glückwünsche waren, mit denen Ew. Majestät bei einer für unseren Geist erfreulichen Gelegenheit uns zu erfreuen beliebten, haben wir seinerzeit nicht unterlassen, kundzutun. Mit gleicher Freude ergreifen wir den günstigen Anlaß des 25jährigen Hochzeitjubiläums Ew. Majestät, um auch Unsererseits Ew. Majestät und hochberedeter Gemahlin hiezu unsere besten Glückwünsche darzubringen und so an der übergroßen Freude Ihrer Untertanen teilzunehmen. Das tun wir um so lieber, als uns sehr wohl bekannt ist, ein wie hohes Wohlwollen Sie gegen die Geistlichkeit und die katholischen Bürger Ihres Königreichs zu zeigen nicht müde werden. Ew. Majestät mögen also dieses Zeichen unserer aufrichtigsten Anhänglichkeit und Ergebenheit entgegennehmen, während wir zu Gott dem Herrn unsere Gebete richten, auf daß er Sie ebenso wie Ihre erhabene Gemahlin zum Besten und zur Wohlfahrt des gesamten Königreichs Württemberg noch lange erhalte und mit uns in vollkommener christlicher Liebe vereinige.

Stuttgart 6. Mai. (Der Kampf ums Rathaus.) Zur Stadtschultheißenwahl schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Die Sozialdemokratie kann nach dem Ergebnis der Gemeindevahlen schon rein zahlenmäßig den Anspruch auf den Oberbürgermeisterposten nicht erheben.

Wenn sie es trotzdem tut, so rechnet sie auf die Uneinigkeit der übrigen Parteien, die ihr den Sieg verschaffen muß, da schon die relative Mehrheit bei der Wahl entscheidet. Das zwingt die übrigen Parteien, die ein solches Experiment zum Schaden der Stadt nicht dulden wollen, zu einer Einigung. Die Verantwortlichkeit dafür, daß diese zustande kommt und rasch zustande kommt, liegt ausschließlich bei der Deutschen Partei. Sie hat bisher nur eingeschriebene Parteimitglieder vorgeschlagen, die weder als Persönlichkeit noch nach ihrem Können auf die Zustimmung der anderen Parteien rechnen können. Sie würde ihre Pflicht vergessen, wenn sie trotzdem jetzt noch an diesen Namen festhalten und aus den Reihen der übrigen Bewerber nicht einen Mann akzeptierte, der parteipolitisch nicht gebunden ist und wegen seines Charakters und seiner Erfahrung einen Erfolg verbürgt.“

Untertürkheim 8. Mai. Als heute früh der Aviatiker Fiedler mit seinem Apparat im Gleitfluge abstieg, stieß er ziemlich hart auf den Boden auf, wodurch der Apparat einige Beschädigungen erlitt, die jedoch bald repariert sein dürften. Die in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß Fiedler abgestürzt und tot sei, sind nicht richtig, Fiedler ist vielmehr vollständig unverletzt und wird an den heute mittag stattfindenden Schauslägen teilnehmen.

Smünd 6. Mai. (Eine unehrl. Magd.) Ein Dienstmädchen erhielt gestern von seinem Dienstherrn 150 M., um einige Posten bei Lieferanten zu bezahlen. Die Magd, eine geborene Italienerin, ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Sie wurde in Stuttgart mit neuen Kleidern gesehen und wird sich jedenfalls ins wärmere Land begeben haben. Auch hat sie Selber auf den Namen ihres Dienstherrn entlehnt und ihr erst einige Wochen altes Kind einfach im Stich gelassen.

Blaufelden W. Gerabronn 6. Mai. Das Mädchen eines hiesigen Einwohners spielte in Abwesenheit der Eltern mit einer Zimmerflinte und traf vom Fenster aus ein anderes Kind in die Stirn. Glücklicherweise verursachten die kleinen Schrote keine lebensgefährliche Verletzung, doch wird das getroffene Kind noch längere Zeit liegen müssen.

Kirchheim u. T. 6. Mai. (Die Findigkeit der Post.) Daß die Post auch Postkarten ohne jede Adresse richtig zur Ablieferung bringt, ist bei all ihrer bekannten Findigkeit entschieden neu. Schreibt da, wie der Teufel erzählt, ein liebebedürftiger auswärtiger Herr seiner Herzengestellten eine Ansichts-karte, ver-gißt aber die Adresse. Die Adressatin, der vor-erst natürlich die Karte nicht zugestellt werden

konnte, reklamiert bei ihrem einstigen Zukünftigen wegen Vernachlässigung der Korrespondenz, worauf der Liebe wieder Genüge getan und eine Karte — aber diesmal mit Adresse — abgesandt wird, und siehe da! die Post hat's erfaßt! — erkennt die Handschrift und heftet die Karte ohne Adresse der Karte mit Adresse an. Allen Respekt!

Obernorf 7. Mai. Unter Beteiligung von ca. 300 Mitgliedern hielt heute in unserer festlich besagten Stadt der Württ. Landes-fischereiverein seine diesjährige Haupt-versammlung ab. Um 11 Uhr begannen im Hotel König Wilhelm die geschäftlichen Verhandlungen. Der Vorsitzende des Landesfischereivereins Oberstudienrat Dr. Lamperl-Stuttgart begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, insbesondere die Vertreter der Regierung, als die erschienen waren: Regierungsrat Spindler vom Ministerium des Innern, Regierungsdirektor v. Kraiss von der Zentralstelle für die Landwirtschaft und Oberforststrat Hofmann von der K. Forstdirektion. Als Vertreter der Regierung des Schwarzwaldkreises waren erschienen Amtmann Niehammer und Baurat Köhler, ferner waren anwesend Oberamtmann Hailer, Stadtschultheiß Sulzmann und Mitglieder der bürgerlichen Kollegien von Obernorf, der Vorstand des Verbands württembergischer Wasserwerke Schidhardt, Oberamtman v. Schulz-Haumann als Vertreter der hohenzollernschen landwirtschaftlichen Zentralstelle, Staatsrat Freiherr v. D., Professor Sieglin-Hohenheim, Geheimrat Dr. Mauser u. a. Oberfinanzrat v. Jäger, der 15 Jahre lang als Vertreter des Finanzministeriums den Verhandlungen des Fischereitages anwohnte, wurde zum Ehrenmitglied des Landesvereins ernannt. Nach einigen Ansprachen und nachdem der verstorbenen Mitglieder gedacht war, erstattete Hofrat Dr. Sinderer den Jahresbericht. Der Verein zählt jetzt 2855 Mitglieder und entsandte im letzten Jahr wieder eine reiche praktische Tätigkeit. Im letzten Jahr wurden Werte von 42 600 M. dem Wasser übergeben. Der Berichterstatter gab sodann eine Reihe interessanter Zahlen über den Wert der deutschen Binnenfischerei, deren Ertrag jährlich auf 80 Millionen Mark zu schätzen ist, gegen 40 Millionen der Seefischerei. Für die Binnenfischerei gibt das Reich jährlich nur 170 000 M., für die Seefischerei dagegen 400 000 M. aus. Der Bruttoertrag in Württemberg ist auf 1 600 000 M. zu schätzen (ausgenommen dabei sind die Fischzuchtanstalten und der Bodensee). Eine längere Debatte rief die Frage hervor, in welche Gewässer eventl. Hechtjünglinge eingesetzt werden sollen. Der Vorstand wurde ermächtigt, Mittel dazu zu verwenden, in Flußläufen, wo der Hecht früher vorkam und jetzt noch gewünscht wird,

Bettina sah ihn groß und ernst an. „Was hab' ich dir denn getan, daß du mich so tränkst?“ frug sie traurig.

„Schweig' still“, fuhr Frau Adolphine zornig auf sie los. „Es ist eine himmelschreiende Frechheit von dir, daß du nicht vor Scham zu Boden sinkst. Ich will nichts mehr hören — wir sind fertig miteinander. Für Personen deines Schlages ist unter unserem Dach keine Heimat. Geh.“

Bettina erbeute. Sie empfand die Schmach, die man ihr antat, wie einen körperlichen Schmerz. Aber sie war machtlos diesen Schmähungen gegenüber. Der Schein war gegen sie und diese Menschen würden ihr nie glauben, daß ihr Besuch bei Böhren harmloser Natur gewesen war. Auch Ernst nicht — Ernst —. Sie hätte aufschreien mögen vor namenlosem Jammer. Hilflos sah sie von einem zum andern. Der Onkel sah aus, als wäre ihm etwas sehr Widerwärtiges begegnet. Georg betrachtete sie mit unverschämter frechen, durchdringlichen Blicken und Tante Adolphine sah aus, wie die personifizierte fittliche Entrüstung. Was half da alles Wehren, sie mußte wie eine Geächtete in die Verbannung gehen.

Niemand hielt sie zurück, als sie sich langsam zum Gehen wandte. Die drei Menschen sahen ihr schweigend nach. Peter Ahmann fuhr sich durch das Haar. Er fand, seine Frau sei zu hart gewesen. Aber Frauen urteilen eben in solchen Fällen unnachlässig und streng und er konnte nicht verlangen, daß sie Bettina im Hause behielt. Dank Tante Emmas Fürsorge brauchte sie ja auch schließlich keine Not zu leiden. Und leichtsinnig war es ohne Zweifel, daß sie sich in eine Liebelei mit Böhren verstrickt hatte. Da konnte er eben nichts für sie tun. Er stieß pfeifend die Luft zwischen den Zähnen hindurch.

„Na — dann kann ich ja nur in die Fabrik gehen,“ sagte er unbehaglich.

„Ich gehe mit,“ rief Georg. So blieb Frau Adolphine allein zurück und wußte nicht, ob ihre Empörung über Bettina größer war als die Genugtuung, sie los zu werden. Ernst

würde ja nun gründlich von seiner gefährlichen Vorliebe für diese leichtfertige Person geheilt sein. Möchte diese nun sehen, wie sie sich draußen im Leben zurecht fand. Alt genug war sie ja nun, um auf eigenen Füßen zu stehen. Wie sich wohl Böhren bei der ganzen Affäre verhalten würde. Geiraten konnte er sie natürlich nicht, selbst wenn er wollte. Er war ja arm, und man würde sich hüten, etwas für die beiden zu tun — auf keinen Fall — was gingen sie diese Menschen noch an — nichts — gar nichts. Sie wollte Bettina ganz aus ihrem Leben streichen. Genug hatte sie schon für sie getan. Nun mochte sie sich selbst weiterhelfen.

Bettina sah wie vernichtet in ihrem Zimmer am Fenster und sah mit trostlosen Augen vor sich hin. Fort aus diesem Hause sollte sie. — Wie eine Ehrlose, Verworfene jagte man sie hinaus, ohne sich die Mühe zu nehmen, zu ergründen, ob sie schuldig war oder nicht. Und Ernst war gegangen, sie stumm verurteilend. Auch er glaubte an ihre Schuld. Nun mußte sie hinaus in die Welt, die sie nicht kannte, vor der sie sich fürchtete, in der sie sich schwer zurecht finden würde. Wo sollte sie hingehen, wohin zuerst ihre zagenden Schritte lenken?

Sie schlug die Hände vor das blasse Gesicht und schluchzte auf. „Großtante — Liebe — Teure — daß du noch am Leben wärst. Du hättest mich nicht verdammt. Du kanntest mich und hättest mir so Schlimmes nie zugetraut“, flüsterte sie vor sich hin. Und dann jagten ihr die Gedanken wieder durch das schmerzende Hirn. Ob sie noch einmal hinüberging zu Tante Adolphine und sie bat, bleiben zu dürfen? Ob sie ihr alles beichtete? Aber nein — sie durfte ihr Wort nicht brechen, sie hatte Böhren versprochen, daß niemand erfahren sollte, daß sie ihm das Geld gebracht hatte. Und schließlich half es ihr auch nicht. Tantens kalter, strenger Sinn würde ihre Handlungsweise nie verstehen oder verzeihen. Nur neuen Demütigungen würde sie sich aussetzen.

(Fortsetzung folgt.)



Hechtseklinge einzusetzen. In Forellenwasser sollen keine Hechte eingesetzt werden. Größere Einsätze von Krebsen sollen erst im nächsten Jahr wieder erfolgen. Dem § 46 des neuen Fischereigesetzwurfs stimmte die Versammlung zu. Nach Erstattung des Rassenberichts wurde gewünscht, daß die Regierung Mittel in den Staatshaushalt einsetze, damit künftig höhere Staatsbeiträge gewährt werden können. Einige unwesentliche Satzungsänderungen wurden ohne Debatte genehmigt und der Vorstand mit Oberstudienrat Dr. Lampert an der Spitze einstimmig wiedergewählt. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Haller besprach noch einige Punkte des neuen Fischereigesetzwurfs: Eintragung von Fischereirechten ins Grundbuch, der Begriff „geschlossene Gewässer“, Froschfang im Fischwasser (dieser soll nur den Fischwasserberechtigten gestattet sein bezw. der von diesen Ermächtigten), Fischkartengebühren. Beantragt war, für Berufsfischer 2 M., für alle anderen Fischer 5 M. zu erheben, beschlossen wurde, für alle Fischer gleiche Gebühren zu erheben. Aus der Mitte der Versammlung wurde noch eine Aenderung der §§ 12 f und 13 der staatlichen Verpachtungsbedingungen für Fischwasser angeregt. Die Versammlung konnte sich aber besonders mit einer Aenderung des § 13 nicht befreunden. Alles weitere soll dem Ausschuß überlassen bleiben. Als Ort für die nächste Jahresversammlung 1912 wurde Dehringen gewählt. Darauf folgte ein gemeinsames Mittagssmahl im „Schützen“. Abends fand ein Festbankett statt.

Tuttlingen 5. Mai. Eine gut situierte Gemeinde ist das benachbarte Städtchen Möhringen. Jedem von den 300 Bürgern konnte am 1. Mai das Bürgergabelholz im Betrage von gegen 60 Mark ausbezahlt werden. — Noch günstiger war vor einigen Jahren das ebenfalls in der Nähe liegende badische Dorf Ehlingen daran. Seine Bürger erhielten den sogenannten Bürgerneuzen im Betrage von 200 Mark.

Ulm 6. Mai. In dem Nordprozeß Leuz wurde gestern das Zeugenverhör beendet. Fast alle Zeugen sagten belastend für den Angeklagten aus. Insbesondere wurde bezwungen, daß er häufig und mit den stärksten Ausdrücken Drohungen gegen den getöteten Knaupp ausgesprochen hat. Ferner wurde das Verbellern des Stuttgarter Polizeihundes Sherlock an zwei aufeinanderfolgenden Tagen einwandfrei festgestellt. Auch die übrigen von der Voruntersuchung gesammelten Punkte erhielten durch die Zeugenvernehmung eine Stütze. Leuz bestritt alle Zeugenaussagen und warf fast allen Zeugen Meineid vor, was

ihm kräftige Zurechtweisungen des Vorsitzenden eintrug. Zu erwähnen ist, daß die 67 Jahre alte Margarete Weinmann, mit der Leuz zusammenlebte und die wegen Begünstigung und Konkubinat in Untersuchung steht, unter Ausschluß der Öffentlichkeit und nicht vereidigt vernommen wurde. Ihre beiden Söhne enthielten sich des Zeugnisses. Heute erfolgte die Parteivorträge und im Laufe des Nachmittags wird jedenfalls das Urteil gesprochen.

Ravensburg 7. Mai. (Gemeiner Racheakt.) Dem Polizeidiener Abt von Esenhäuser sind vor 14 Tagen auf seinem Grundstück an der Straße nach Dantelsweiler etwa zwanzig junge Bäume vernichtet worden. Jetzt wurden ihm in seinem mitten im Dorf gelegenen Garten sieben junge, schöne Bäume durch Abschälen der Rinde zugrunde gerichtet. Zweifellos liegt ein Racheakt vor. Dem Täter ist man auf der Spur.

Pforzheim 6. Mai. Der 26 Jahre alte Kaufmann Mor Schäfer von Weichenstein sollte für eine hiesige Fabrik 600 M. zur Bank bringen. Statt dessen flüchtete er mit dem Geld. Ebenso flüchtete der 18jährige Kaufmann Albert Schönhard von hier, nachdem er in der Wohnung seiner Eltern eine goldene Uhr, einen kleinen Gelbbetrag und ein Sparkassenbuch gestohlen hatte, auf das er 190 M. abhob.

Berlin 5. Mai. Peter Ganter, der seinerzeit vielgenannte Absender der Briefe, tauchte, dem B. T. zufolge, dieser Tage in Berlin wieder auf. Er engagierte 20 junge Krankenschwestern, denen er je 100 M. Honorar abnahm als Lehrgeld für den Unterricht in der Massage, den sie von einem Arzte in der Charité erhielten. Das Honorar an den Arzt blieb Ganter schuldig. Seine Wohnung bestand aus 3 eleganten Zimmern. Das erste war das Bureau, das zweite das Laboratorium, in dem eine Gelsalbe zum Massieren hergestellt wurde, das dritte war als Massagesalon eingerichtet. Neuerdings ist Ganter „unbekannt verzogen“.

Berlin 6. Mai. (Deutscher Reichstag.) Am Bundesratstisch Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 12.20 Uhr. Die Lesung der Reichsversicherungsordnung wird bei § 92, mit welchem Paragraphen die Beratung des gestern zurückgestellten § 69 verbunden wird, fortgesetzt. § 69 regelt die Kosten für die Versicherungsämter und steht vor, daß unter Umständen auch ein Teil der Kosten den Gemeinden auferlegt werden kann. Gylling (fortsch.)

Bp.): Wir wünschen, daß die Kosten für das Oberversicherungsamt, sowohl die persönlichen als auch die sachlichen, der Bundesstaat zu tragen hat. Eine weitere Belastung der Kommunen ist nicht angängig. Vom Regierungstisch wird um Ablehnung des Antrags gebeten, wonach der Bundesstaat sämtliche Kosten zu tragen hat, da er für die Regierung unannehmbar sei. Hildenbrand (Soz.) vertritt einen Antrag seiner Partei, der sich in gleicher Richtung wie der freisinnige Antrag bewegt. Trimborn (Ztr.): Wenn unsere Bestrebungen, den Städten Kosten zu ersparen, gescheitert sind, so lag dies an der entschiedenen Erklärung der verbündeten Regierungen, daß sie sich auf irgend welche grundsätzliche Aenderung dieser Kostenverteilung nicht einlassen könnten. Nach weiterer Debatte werden die Anträge der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Kompromißantrag Schulz (Rp.), der die Kosten der Bezüge der Versicherungsvertreter bei den Versicherungsämtern nicht den Gemeinden auferlegen will, wird angenommen und damit die §§ 69 und 92. Die §§ 93—104 werden nach dem Antrag der Kommission erledigt. Zu § 105 wird ein Antrag Schulz (Reichsp.) angenommen, der bei den Wahlen der zwölf Versicherten zum Reichsversicherungsamt die Verhältniswahl vorsieht. Im übrigen werden die §§ 105—127 in der Fassung der Kommission angenommen. Nach kurzer Debatte werden auch die §§ 128—135 angenommen. Zu § 136 wird ein Antrag angenommen, der die Behandlung von Zahnkrankheiten mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten mit Zustimmung der Versicherten außer durch Zahnärzte auch durch Zahntechniker zulassen will. Unter Ablehnung einiger sozialdemokratischer Anträge werden hierauf die übrigen Paragraphen des I. Buches (Gemeinsame Vorschriften) angenommen. Es folgt das II. Buch (Krankenversicherung). Die §§ 177 bis 192 e behandeln den Umfang der Versicherung und zwar bis § 188 die Versicherungspflicht. Abg. Büchner (Soz.): Wir wünschen bei § 177 die weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die selbständigen Handwerker mit einem Jahreseinkommen bis zu 5000 M. Abg. Pauli-Potsdam (Konf.): Wir halten es für besser im Interesse der Selbständigkeit des Handwerks, wenn es nicht unter das Krankenkassengesetz gestellt wird. (Unruhe links.) Nach weiterer Debatte wird der Antrag abgelehnt und § 177 in der Kommissionsfassung angenommen. Bei § 182 bezweifelt Abg. Bebel die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schließt sich an und die Verhandlung muß abgebrochen werden. Montag 12 Uhr Weiterberatung.

### Privatanzeigen.

Calw, 8. Mai 1911.

## Todesanzeige.

Unerwartet schnell verschied Sonntag früh unsere liebe treubeforgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Luise Pflüger.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 2 Uhr.  
für Condolenzbesuche und Blumen Spenden wird herzlichst gedankt.

## Bürgerverein Calw.

Dienstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr,  
Versammlung

in der „Schwane“. Vortrag von Hrn. Gerichtsschreiber J. Siber über „die wissenschaftlichen erbrechtlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.“

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen. Nichtmitglieder sind bei dem Vortrag ebenfalls willkommen.

Der Ausschuß.

### Deutsche Partei — Ortsgruppe Calw.

Unsere Mitglieder sind zu einem Vortrag den Herr Amtsgerichtsekretär Siber im Bürgerverein über das Thema: „Erbrechtliche Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs“ morgen (Dienstag) Abend im Gasthaus 3. Schwane hier halten wird, speziell eingeladen worden.

Bei dem allgemeinen Interesse, das dieser Vortrag bietet wird, möchten wir unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung bitten.

Der Ausschuß.

Calw, 8. Mai 1911.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme, welche wir bei dem schnellen Heimgang unseres lieben Kindes  
Christoph August  
erfahren durften, sagen den herzlichsten Dank  
die trauernden Eltern:  
August Beckerle und Frau  
Wilhelmine geb. Wienhardt.

## Erklärung.

Ich erkläre hiemit, daß ich für Schulden meines Mannes Heizer Chr. Maier nicht mehr aufkomme und niemand Bezahlung von mir zu erwarten hat.

Christine Maier.

4 tüchtige

## Steinhauer

können sofort eintreten am Verwaltungsgebäude bei Station Teinach.

### Ohngemach.

Stammheim.  
Am nächsten Mittwoch  
morgens 8 Uhr verkauft  
Milchschweine  
Gottlieb Schäfer jr.  
Neuhengstett.

Zwei schöne  
Zuchtfarren,  
sowie eine 30 Wochen tragende schwere  
Schaffkuh  
mit dem 4. Kalb und einem  
starken  
Stier,  
gut gewöhnt, sehr dem Verkauf aus  
Farrenhalter Heritier.



Calw.  
**Ausverkauf.**

Aus dem Geschäft unseres verstorb. Vaters H. Kirn, Kupferschmiedemeisters hier, bringen wir das vorhandene Warenlager, bestehend in  
**Kupferwaren, Messingpfannen, Eisenpfannen, Emailwaren verschiedener Art, Zink-Gölten, Zinkeimer, Waffeleisen, Bettflaschen u. s. w.**

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
zum Verkauf.

Namens der Geschwister: **Luise Kirn.**

**Eine auswärtige Woldecken-Fabrik**  
sucht zum baldigen Eintritt einen  
**Weberei-Betriebsleiter.**  
Bewerber, die in dieser Stellung bereits erfolgreich tätig gewesen sind, werden gebeten, Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **F. D. B. 814 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** gelangen zu lassen.

**Tischtücher, Servietten, Hand-Tücher am Stück u. abgepaßt, frottier-Handtücher, frottier-Badetücher**

empfehlen **Franz Schoenlen, Biergasse.**

**Zu meinem Umbau**  
bergebe ich außer Maurerarbeit sämtliche anderen Arbeiten im Afford. Plan und Kostenvoranschlag liegt auf.  
**Ludwig Hiller z. Schiff.**

**Central-Dampf-Wasch-Anstalt**  
von **Geschw. Speidel**  
**Unterreichenbach**  
Telefon 10.

Wir empfehlen uns dem titl. Publikum von Calw und Umgebung in feiner Ausführung von  
**Herren- und Damen-Stärk-Wäsche**  
**Haushaltungs- und Hotelwäsche**  
jegl. Art,  
bei sorgfältigster und schonendster Behandlung der Wäsche und billigen Preisen.  
Die Wäsche wird durch unser Gespann kostenlos abgeholt und zugestellt.  
Waschblocks werden gratis abgegeben.  
Während der Sommerzeit Rasenbleiche.

**Sägmehl**  
hat abgeschlagen bei  
**Blank & Stoll, Calw.**

**Zur Saat**  
empfehle noch:  
**Leinsamen Riga**  
**Hanfsamen Breisgau**  
**Pferdezahmais Virginia**  
**Erbsen. Gg. Jung.**  
**42,000 Mark**  
in verschied. Posten geg. I. Hypothek sofort und pr. 1. Juli auszuleihen. Schätz-Urkunden erbittet  
**Gust. Friedlein, (Hypotheken) Stuttgart, Eberhardstr. 23.**

Ein Zimmer, es  
**Logis**  
hat sofort oder später zu vermieten, — wer, sagt die Red. ds. Bl.

**Futter-**  
**schneidmaschinen und Jauchepumpen**  
verkaufen die noch am Lager habenden unter dem Preis  
**Danner & Seeger, Herrenberg, Marktplaz.**

**Ohne Geldauslagen**  
daher ohne jedes Risiko kann sich Jedermann einen hohen Verdienst verschaffen.  
Angebote nur von unbescholtenen Personen jeder Berufs-kategorie erbeten unter „Reel“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

**Bahnhof Zeinach.**  
**Kurzgesägtes Brennholz**  
empfehlen und steht Bestellungen entgegen  
**Johs. Theurer, Sägewerk.**

**Lehenweiler (Aidlingen).**  
Ein älteres  
**Pferd,**  
vertrauter Einspanner, unter zwei die Wahl, verkauft weil überzählig samt Geschirr billigst  
**Gerlach, alt Kronenwirt.**

Calw. **Frachtpreise** am 6. Mai 1911.

Getreide- Gattungen	Mtr. Mtr.	Reine Zu- fuhr	Ge- samt- beitrag	Sen- tiger Ver- lauf	Im Reh geb.	Mischer Preis	Mischer Preis	Mischer Preis	Verkaufs- Summe	Begen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
										Str.	Str.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	4	4	8	4	4	7.50	7.50	7.50	30 00	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	4	4	4	—	9.60	9.60	9.60	38 40	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	4	8	12	8	4	—	—	—	68 40	—	—

Schrammenmeister Schwämme.

**Flammers**  
Trifluor neue Packung  
Trifluor  
15 Pfg.  
Geschenk Nr. 25

werden aus erlesen Rohstoffen nach besonderem, vollendetem Verfahren hergestellt. Sie sind in Größe und Stuechtigkeit einfach unübertroffen, garantiert unfehlbar für Mächtige und Gänse. Wegen die Gamme-arten gibt es wertvolle Geschenke.


